

„Schicksal“ Familie

Erziehung und Elternrolle im Leben und in der Therapie

6. Transdisziplinäres Symposium der Don Bosco Klinik und Tagesklinik für Kinder-, Jugend- und Adoleszenzpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

/// 13. – 14. März 2020
/// Kunsthaus Kannen
/// Alexianerweg 9
48163 Münster



© Victoria M / Fotolia

Don Bosco Klinik und Tagesklinik

· Sekretariat ·
Frau Diana Lis
Alexianerweg 9
48163 Münster

designed by AlexOffice

Das Porto bezahlt der Empfänger für Sie



designed by AlexOffice



DON BOSCO KLINIK UND TAGESKLINIK

für Kinder- Jugend- und Adoleszenzpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Dr. Christopher Kirchhoff (Chefarzt)
Alexianerweg 9 · 48163 Münster
Tel.: (02501) 966 20630 · info@donboscocklinik.de

www.donboscocklinik.de
www.alexianer-muenster.de



„Schicksal“ Familie

Erziehung und Elternrolle im Leben und in der Therapie



6. Transdisziplinäres Symposium der Don Bosco Klinik und Tagesklinik für Kinder-, Jugend- und Adoleszenzpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

/// 13. – 14. März 2020
/// Kunsthaus Kannen
/// Alexianerweg 9 · 48163 Münster

„Schicksal“ Familie

Erziehung und Elternrolle im Leben und in der Therapie

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Eltern sein - das bedeutet vor allem Freude, Liebe, Begleitung und Verantwortung. Aber manchmal eben auch Sorgen, Leid, Ängste, Einschränkungen und die stetige Frage nach einer guten und „richtigen“ Erziehung.

Im Idealfall begleiten Eltern ihre Kinder mitsamt Höhen und Tiefen sicher und liebevoll durchs Leben und das Band der Liebe gibt dafür stets die nötige Kraft.

Doch was ist, wenn Konflikte und Probleme unlösbar erscheinen?

Oder das eigene Kind sogar ernsthaft psychisch erkrankt?

Dann ist professionelle Hilfe oft eine gute und wegweisende Option.

Die sollte jedoch nicht nur das erkrankte Kind in den Blick nehmen, sondern stets auch die Eltern gut begleiten.

Welche Rolle spielt die begleitende Elternarbeit in der Psychotherapie? Wie sieht sie konkret aus? Und wie kann sie sich bereichernd und nachhaltig auf die gesamte Familie auswirken?

Beim Symposium vom 13. – 14. März 2020 möchten wir uns dem Thema „Elternarbeit und Erziehung“ intensiv und aus verschiedenen Blickwinkeln widmen.

Was macht Erziehung heute eigentlich aus? Wie und wohin hat sie sich über die Generationen entwickelt? Und welchen -mitunter auch pathologischen Einfluss- kann die Erziehung auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder nehmen?

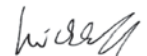
Antworten auf diese und weitere Fragen rund um das Thema Erziehung wird uns im Eröffnungsvortrag am 13. März 2020 die Familien-, Jugend- und Generationenforscherin Prof. Dr. Jutta Ecarius von der Universität Köln geben.

Wir hoffen, Ihnen mit unserem 6. Symposium erneut interessante Impulse und Anregungen für die Praxis geben zu können und freuen uns auf den interdisziplinären Austausch mit Ihnen.

Ihre 

Stephan Dransfeld

Regionalgeschäftsführer
Alexianer Münster GmbH



Dr. Christopher Kirchhoff

Chefarzt Don Bosco Klinik
Münster

Das erste, das der Mensch im Leben vorfindet,
das letzte, wonach er die Hand ausstreckt,
das kostbarste, was er im Leben besitzt,
ist die Familie.

*Adolph Kolping (1813 – 1865),
deutscher katholischer Theologe*

Einleitung	3
Veranstalter	5
Vorträge: Prof. Dr. Jutta Ecarius: Subjektives Wellbeing und verantwortete Elternschaft: Aufwachsen zwischen Optimierung und Selbstverlust	6
Dr. Marie-Luise Althoff: Die Arbeit mit den Bezugspersonen – Mentalisieren mit Eltern	8
1 Workshop zum Vortrag: Die Arbeit mit den Bezugspersonen	10
2 Interaktive Vorlesung: Zeitgenössischer Blick auf das Triebkonzept der Psychoanalyse	12
3 Autismus-Spektrum-Störungen über die Lebensspanne	14
4 Wenn die Seele schmerzt – selbstverletzendes Verhalten bei Jugendlichen	18
5 Inklusion als interdisziplinäre Herausforderung	20
6 Von Elfen, Orks und Terroristen - Videospiele im Focus	22
7 „Erwachsen werden ist nicht einfach...“	24
Programm im Überblick	16
Informationen zur Anmeldung	26
Referenten	28
Anmeldeformular	31



Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

/// DER VERANSTALTER

Die Don Bosco Klinik und Tagesklinik ist eine Fachklinik für Kinder-, Jugend- und Adoleszentenpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. Der Schwerpunkt der Klinik umfasst die personalisierte störungsspezifische Diagnostik und Behandlung von Störungen der psychischen Entwicklung sowie psychischen und psychosomatischen Erkrankungen im gesamten Kindes-, Jugend- und Heranwachsendenalter mit begleitender Elternarbeit. Im Rahmen einer therapeutischen Gemeinschaft wird ein ganzheitliches und therapeutisch vielseitiges Angebot vorgehalten, das Körper, Geist und Seele anspricht.

/// VORTRÄGE, WORKSHOPS, ABENDVERANSTALTUNG

Auf den nachfolgenden Seiten werden wir Ihnen die Vorträge und Workshops näher vorstellen. Wir möchten Sie dabei insbesondere zu unserem Abendbuffet ab 19.30 Uhr im Hotel am Wasserturm herzlich einladen. Mit einem leckeren Essen möchten wir Leib und Seele verwöhnen und Ihnen einen geselligen Rahmen für einen vertiefenden Austausch bieten.

Bitte teilen Sie uns mit Ihrer **Anmeldung** mit, ob Sie neben dem Workshop Ihrer Wahl auch am **Abendbuffet** und an der **Klinikbesichtigung** (am 14. März um 15.30 Uhr) teilnehmen möchten.



Foto: © Mario Bok

Dr. Christopher Kirchoff leitet seit dem 01.01.2014 die Don Bosco Klinik und Tagesklinik für Kinder-, Jugend- und Adoleszentenpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. Er ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatische Medizin, Kinder- und Jugendmedizin sowie Supervisor und Dozent für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie.

ERÖFFNUNGSVORTRAG

Subjektives Wellbeing und verantwortete Elternschaft: Aufwachsen zwischen Optimierung und Selbstverlust

Gegenwärtig gibt es unendlich viele Möglichkeiten für Mütter und Väter, Familie zu gestalten. Dies verbindet sich allerdings interessanterweise mit einer Erziehung, die an einer normativen Vorstellung einer optimalen, verantworteten Elternschaft orientiert ist. Auch Kinder erleben Familie und Erziehung mannigfaltig mit einem hohen Freiheitsgrad für ihr eigenes Handeln und Entscheiden. Dadurch entfalten sie nicht nur Selbstständigkeit, sondern auch Gefühle der Überforderung können aufkommen. Aufwachsen wird zur Aufforderung eines permanenten Lernens und zur perfekten Selbstbildung: „Optimiere Dich und sei Du selbst“.

Solche Anrufungen enthalten Zwang und Selbstverwirklichung gleichermaßen. Das Idealbild einer Selbstmodellierung und eines guten Wellbeing veranlasst gleichermaßen Eltern, Familie als Lern- und Bildungswelt für das Kind optimal zu inszenieren. Zugleich sind darin Selbstverlust, Depression als auch Unsicherheit und Unentschlossenheit enthalten.

Diese Themen werden im Vortrag diskutiert: Es werden Konturen eines spätmodernen Lebens skizziert, in dem Authentizität und Wohlbefinden ausschlaggebend sind und elterliche Erziehung zur Beratung wird. Anhand von empirischen Daten einer in NRW durchgeführten Studie „Jugend. Leben“ mit 5.250 zehn- bis 18-jährigen Heranwachsenden wird die Erziehung des Beratens in den Kontext des Wellbeings von Heranwachsenden gebracht.

Deutlich werden die Erfahrungen der Heranwachsenden mit Mutter und Vater und welche Bedeutung Intimität und Unterstützung für das Wohlbefinden haben. Familie wird für Kinder wesentlich und Intimität in privaten generationalen Beziehungen gewinnt an Bedeutung, können gleichsam aber auch Fallstricke für Verunsicherungen und Depressionen sein.

Die Spanne von einem guten bis hin zu einem schlechten Wellbeing ist damit gleichermaßen angesprochen, wie auch die Problematik, die eigenen Stärken zu finden, richtig zu entscheiden sowie gleichermaßen flexibel zu sein. Der Wandel der Generationsbeziehungen durch eine Erziehung des Beratens verändert Zuschreibungen und Verantwortlichkeiten bei den Eltern und den Heranwachsenden.

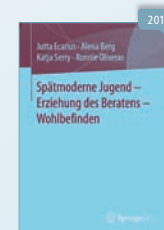


Prof. Dr. Jutta Ecarius ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität in Köln. Zuvor war sie Professorin für Jugendforschung an der Universität Gießen. Gearbeitet hat sie zudem als Honorarprofessorin mehrfach an den Universitäten Wien, Innsbruck und Zürich.

Ihr Interesse in der Forschung sind Fragen zum Wandel von Familie, Generationsbeziehungen und Aufwachsen, wobei der Blick auf Erziehung und Lernen, Optimierung und Wellbeing gerichtet ist. Hier hinein ragen Themen zu Überforderung, Depression und Gewalt in der Spätmoderne.

Veranstaltet werden für die allgemeine Öffentlichkeit Ringvorlesungen zu ‚Diversität und Pluralität: Lebenswelten von Heranwachsenden‘, ‚Generationen: Vulnerabilität und Privatheit‘ oder ‚Erschöpfung-Sorge-Selbstinszenierung‘. Auch wird jährlich eine Summer-School mit Forschungs- und Interpretationswerkstätten für NachwuchswissenschaftlerInnen unter Anleitung angeboten. Ein forschendes Netzwerk ‚Familienforschung‘ geht Fragen von Familienformen interdisziplinär international nach.

Bekannte Publikationen:



VORTRAG

Die Arbeit mit den Bezugspersonen – Mentalisieren mit Eltern

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen findet nicht unabhängig von einem sozialen Umfeld statt. Wir als professionelle Helfer müssen stets parallel zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen aufmerksamen und zugleich wohlwollenden Blick auf das soziale Umfeld insbesondere die Bezugspersonen richten. Die Bezugspersonen sind meist dafür zuständig, den Rahmen der Hilfsmaßnahmen zu ermöglichen und aufrechtzuerhalten. Es muss also ein Arbeitsbündnis mit den Bezugspersonen hergestellt werden.

Darüber hinaus wünschen wir uns auch von den Bezugspersonen Reflexion und eigene Entwicklung. Unser Auftrag ist vielleicht zunächst eher auf die Gesundheit oder das Wohlergehen des Kindes gerichtet, aber beides kann nicht losgelöst von der Dynamik und Interaktionsstruktur in der Familie gesehen werden. Wenn möglich sollten wir deshalb auch versuchen, eine Veränderung und Harmonisierung der Beziehungen in der Familie zu erreichen. Elternschaft ist keine leichte Aufgabe. Das hat sich auch in unserer Zeit, in der vom Modell der Befehls- zur Aushandlungsfamilie (Ecarius) gewechselt wurde, nicht geändert. Nach wie vor gibt es offene und verdeckte Macht- und Ohnmachtdynamiken, die sich destruktiv auswirken können.

Welche Haltung nehmen wir in der Arbeit mit den Bezugspersonen ein? Welche Interventionen sind hilfreich für das System Familie? Wie können wir es vermeiden, uns in Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse zu stark zu verstricken?

Zur Beantwortung dieser Fragen wählt die Referentin in ihrem Vortrag die komplexe Übertragungssituation in der Arbeit mit Bezugspersonen als Ausgangspunkt. Wir begegnen ihnen als reale Beziehungspartner, haben aber selbst oft die durch unsere Klienten vermittelten verinnerlichten Objektrepräsentanzen der Eltern aus der frühen und späteren Kindheit in uns. Gleichzeitig zeigen die Bezugspersonen auch ihre eigenen kindlichen, jugendlichen und erwachsenen Anteile. Zudem übertragen sie auf uns ihre unbewussten schuldgefühlsbehafteten Über-Ich- und Ideal-Ich-Vorstellungen von Elternsein. Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, diese komplexe Ausgangssituation im Gespräch zu meistern.



Dr. Marie-Luise Althoff studierte Mathematik, Psychologie und Pädagogik; sie ist Psychoanalytikerin, Dozentin, Supervisorin und Lehranalytikerin an verschiedenen Ausbildungsinstituten und hat Lehraufträge an Universitäten. Ihr Interesse gilt den Themen Sicherer Rahmen, mentalisierungsba-sierte Therapie sowie Eltern- und Paartherapie.

Sie veröffentlichte einige Artikel und Bücher.

Bekannte Publikationen:



WORKSHOP 1

Workshop zum Vortrag: Die Arbeit mit den Bezugspersonen

Dieser Workshop ergänzt den Vortrag von Dr. Marie-Luise Althoff zum Thema „Mentalisieren mit Eltern“, ist aber gleichzeitig auch unabhängig davon zu sehen.

Die Arbeit mit den Eltern bzw. Bezugspersonen braucht ein Verständnis für deren Schwierigkeiten, Nöte und meist auch Schuldgefühle. Der Workshop wird sich mit der Frage beschäftigen, wie es seitens der BehandlerInnen und TherapeutenInnen gelingen kann, sich mit den Eltern partiell zu identifizieren, dabei aber zugleich auch die Belange der Kinder nicht aus den Augen zu verlieren.

An konkreten Beispielen soll dabei verdeutlicht und erarbeitet werden,

- /// welche Haltung die BehandlerInnen und TherapeutInnen in der Arbeit mit den Bezugspersonen einnehmen können,
- /// wie sie es schaffen können, sich in Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse zu verwickeln (und nicht fesseln) zu lassen,
- /// wie sie das System ver-stören (und nicht zer-stören) können,
- /// wie die Förderung von Mentalisierung im praktischen Alltag gelingen kann.

Es werden kurze Fallvignetten vorgestellt, aber auch Beispiele der TeilnehmerInnen sind sehr willkommen.

Dr. Marie-Luise Althoff studierte Mathematik, Psychologie und Pädagogik; sie ist Psychoanalytikerin, Dozentin, Supervisorin und Lehranalytikerin an verschiedenen Ausbildungsinstituten und hat Lehraufträge an Universitäten.

Ihr Interesse gilt den Themen Sicherer Rahmen, mentalisierungsbasierte Therapie sowie Eltern- und Paartherapie. Sie veröffentlichte einige Artikel und Bücher.



WORKSHOP 2

Interaktive Vorlesung: Zeitgenössischer Blick auf das Triebkonzept der Psychoanalyse

In diesem Workshop geht es um eine zeitgenössische Perspektive auf das Triebkonzept der Psychoanalyse. Dieses wird als Kern einer Theorie der allgemeinen Motivation des Psychischen verstanden und es bezieht sich auf eine Vermittlungsfunktion von physiologie-naher Erregung in psychisches Erleben.

Während das Triebkonzept also eine Antwort darauf liefern kann, wie Psychisches gebildet wird, ist es die psychoanalytische Konzeption des (unbewussten) Konflikts, die einen Beitrag zu einer Theorie der speziellen Motivation (also einzelner Motive für Erleben und Handeln) bereit stellt. Dazu wird auf die erweiterte Auffassung der Psychoanalyse von (Psycho-) Sexualität geblickt und eine zeitgenössische Perspektive auf ödipale Entwicklungskonflikte gelegt, in der die Auseinandersetzung mit Beziehungen des Selbst zu Anderen im Zentrum steht.

Das Anliegen dabei ist es, psychoanalytische Konzepte einer kritischen Prüfung zu unterziehen und ihre Relevanz für die klinische Praxis heute aufzuzeigen. Dies erfolgt in Form einer Prüfung des argumentativen Werts der Konzepte; eine empirisch-experimentelle Prüfung tritt dem gegenüber in den Hintergrund.

In drei Teilen des Kurses (als einer interaktiven Vorlesung) wird es um a) das Triebkonzept, b) die Konzeption der Sexualität und c) die Theorie ödipaler Konflikte in der Psychoanalyse gehen.

Prof. Dr. Timo Storck ist Diplom-Psychologe und Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Psychologischen Hochschule Berlin. Außerdem ist er psychologischer Psychotherapeut (analytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie). Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören: Psychoanalytische Psychosomatik, psychoanalytische Konzeptforschung und Methodologie (insbesondere Verstehen in der Psychotherapie), Theorie und Praxis der Fallbesprechung in der stationären Psychotherapie, konzeptvergleichende Psychotherapieforschung, Psychologie der zeitgenössischen TV-Serie.

Bekannte Publikationen:



WORKSHOP 3

Autismus-Spektrum-Störungen über die Lebensspanne – Formen und Ausprägung, Interventionen und Schnittstellen

Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) sind durch qualitative Einschränkungen der Kommunikation und Interaktion, ein spezialisiertes Interessenspektrum und eine Neigung zu stereotypen Handlungsweisen gekennzeichnet.

Die Variabilität innerhalb des Spektrums ist hoch und reicht von nonverbalen Individuen mit teils erheblichen kognitiven Beeinträchtigungen bis hin zu beruflich erfolgreichen „Superspezialisten“.

Bei Kindern im Vor- und Grundschulalter steht eine Ausweitung des Interessen- und Kompetenzspektrums im Vordergrund evidenzbasierter Interventionen. Der Erwerb vor allem der Sprache und der Alltags-selbstständigkeit sind zentrale Voraussetzungen für eine autonome und qualitätsvolle Lebensgestaltung.

Dabei haben sich frühe verhaltenstherapeutische Programme als Standard etabliert; sie sind die einzigen Interventionsformen mit nachgewiesener Wirksamkeit.

Die zugrundeliegenden lernpsychologischen Konzepte und autismus-spezifischen verhaltenstherapeutischen Methoden werden am Beispiel des Münsteraner Intensivprogramms für Kinder mit ASS erarbeitet.

Im späteren Lebensalter und bei Individuen mit hohem Funktionsniveau sind sowohl Einzel- als auch gruppenpsychotherapeutische Methoden hilfreich.

In der Einzeltherapie stehen Selbstwert, die Akzeptanz des So-Seins und Begleitsymptome wie Zwänge und Depressionen im Zentrum. Ein zentrales Element ist die Würdigung der oftmals sehr großen individuellen Anpassungsbemühungen.

Die Gruppenpsychotherapie bietet einen geschützten Rahmen und adressiert neben der sozialen Kompetenz oftmals auch praktische Probleme im Kontext exekutiver Funktionsdefizite.

Neben den Erfahrungen aus der eigenen Praxis werden auch manualisierte Programme vorgestellt.



Dr. Schide Nedjat ist Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie/ Psychotherapie. Sie hat in ihrer früheren Tätigkeit als Leitende Ärztin der Christoph-Dornier-Klinik für Psychotherapie das dortige Behandlungskonzept für Menschen mit High-Functioning-Autismus und dem Asperger-Syndrom etabliert.

Sie befasst sich nun in eigener Praxis weiter mit der Einzel- und Gruppenpsychotherapie von Erwachsenen mit Autismus-Spektrum-Störungen.

Prof. Dr. Hanns Rüdiger Röttgers ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Er leitet die Forschungsstelle Autismus der Fachhochschule Münster und hat dort das Münsteraner Intensivprogramm für Kinder mit ASS MIA, ein frühes hochfrequentes verhaltenstherapeutisches Konzept nach angloamerikanischen Standards, ins Leben gerufen.

Beide Referenten sind Mitglieder der Wissenschaftlichen Gesellschaft Autismus-Spektrum e.V. und setzen sich für die Förderung evidenzbasierter Vorgehensweisen in dem derzeit in Deutschland außerklinisch wenig strukturierten Arbeitsfeld der Autismustherapie ein.

„Schicksal“ Familie

Erziehung und Elternrolle im Leben und in der Therapie

Freitag, 13. März 2020

- 15.00 Uhr** **Ankunft und Stehkafee**
Ort: Kunsthaus Kannen
- 16.00 Uhr** **Begrüßung und Einführung**
Stephan Dransfeld
Regionalgeschäftsführer Alexianer Münster GmbH
- Dr. Christopher Kirchoff**
Chefarzt Don Bosco Klinik und Tagesklinik für
Kinder- und Jugendpsychiatrie, Münster
- 16.15 Uhr** **Vortrag**
**Subjektives Wellbeing und verantwortete Elternschaft:
Aufwachsen zwischen Optimierung und Selbstverlust**
Prof. Dr. Jutta Ecarius
Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität zu Köln
- 17.30 Uhr** **Pause**
- 18.00 Uhr** **Workshops**
Ort: Hotel und Seminarräume
- 19.30 Uhr** **Buffet und Ausklang**
Ort: Hotel am Wasserturm

Samstag, 14. März 2020

- 09.30 Uhr** **Stehkafee**
Ort: Kunsthaus Kannen
- 10.00 Uhr** **Vortrag**
**Die Arbeit mit den Bezugspersonen
– Mentalisieren mit Eltern**
Dr. Marie-Luise Althoff
Psychoanalytikerin, Dozentin, Supervisorin und Lehranalytikerin
- 10.45 Uhr** **Kaffeepause**
Ort: Kunsthaus Kannen
- 11.15 Uhr** **Fortsetzung der Workshops**
Ort: Hotel und Seminarräume
- 12.45 Uhr** **Mittagessen**
Ort: Alexianer-Hotel am Wasserturm
- 13.45 Uhr** **Fortsetzung der Workshops**
Ort: Hotel und Seminarräume
- 15.15 Uhr** **Abschlusskafee**
Ort: Kunsthaus Kannen
- 15.30 Uhr** **Möglichkeit der Klinikbesichtigung**
Dr. Christopher Kirchoff
Chefarzt Don Bosco Klinik und Tagesklinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kollegen

WORKSHOP 4

Wenn die Seele schmerzt – selbstverletzendes Verhalten bei Jugendlichen

Psychische Belastungen lösen bei vielen Jugendlichen Ohnmacht und den Wunsch nach Veränderung aus. Selbstverletzungen werden dabei in psychischen Notlagen unter anderem genutzt, um seelische Schmerzen zu beantworten, Emotionen zu regulieren oder sich zu bestrafen. Kurz – das scheinbar nicht zu ertragende innere Erleben zu verändern.

Der Workshop nähert sich über die Aspekte psychische Belastung, impulsive Verhaltensweisen, Selbstwert und Selbstwirksamkeit dem Thema Selbstverletzungen und der Bedeutung der körperlichen Unversehrtheit psychisch erkrankter Jugendlicher an.

Der Frage nach dem vermeintlichen Gewinn - dem „Wozu“ - soll dabei eine besondere Stellung zukommen. Der Fokus liegt im Workshop auf dem Phänomen des Ritzens.

Es werden konkrete Hilfen im Umgang mit den betroffenen Jugendlichen und ihren Angehörigen erarbeitet.

Die Teilnehmer bekommen die Möglichkeit, anhand von Beispielen die Vielseitigkeit der Symptomatik für die Betroffenen und deren Angehörige, aber auch für das eigene Berufsfeld zu erörtern und im Seminar zu diskutieren.



© Petar / Fotolia

Julia Brokamp ist Leitende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin der Don Bosco Klinik und Tagesklinik (Bereichsleitung Station Gabriel).



© Photographee.eu

WORKSHOP 5

Inklusion als interdisziplinäre Herausforderung

Als im Jahr 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert worden ist, wurde Inklusion zum Leitbild im Umgang mit Menschen mit Behinderungen.

Seitdem stellt sie eine Herausforderung für die Gesellschaft dar, nicht zuletzt auch für die Familien, Schulen und auch im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Im Rahmen dieses Workshops wollen wir uns der aktuellen Situation aus verschiedenen Perspektiven nähern. Vor allem möchten wir auch kindliche Aspekte und reaktive Symptome sowie einen möglichen Umgang damit in den Vordergrund rücken.

Neben einem gewünschten Erfahrungsaustausch legen wir den Schwerpunkt auf verschiedene ganz konkrete Fallbeschreibungen. Diese können auch gerne mitgebracht werden.

Wo können Stolpersteine aber auch mögliche Lösungswege liegen? Wie können besonders herausfordernde Situationen gemeinsam angegangen werden?

Da wir unseren Austausch aus verschiedenen Blickwinkeln (pädagogisch versus psychiatrisch) immer wieder als sehr hilfreich empfunden haben, sprechen wir bewusst sowohl Kollegen aus der Schule als auch aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Jugendhilfe an.



Anne Kemper ist Lehrerin für Sonderpädagogik, Systemische Beraterin, und Schulleiterin der St. Walburga Grundschule (Bad Drieburg).

Dr. Sylvia Boschin ist Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Ärztliche Psychotherapeutin und Oberärztin in der Don Bosco Klinik und Tagesklinik.

WORKSHOP 6

Von Elfen, Orks und Terroristen – Videospiele im Focus

Gaming ist ein fester Bestandteil der Kultur, wird gefördert durch Bund und Länder und mit eigener Preisverleihung anerkannt. Es ist es allgegenwärtig auf PC, Konsole und Smartphone.

Was wird aktuell gespielt und wie funktionieren diese Spiele?
Was sind die Mechanismen, die einen immer weiter spielen lassen, was fördern Spiele und was fordern sie? Was sind überhaupt Killerspiele?
Und was hat es mit dem E-Sport auf sich?

Und wieso, verdammt nochmal, kann mein Kind nicht einfach auf Pause stellen, wenn es Essen gibt! Warum wird alles drum herum vergessen, wenn der Bildschirm leuchtet?

Jan-Malte Schui, Sozialpädagoge und selbst leidenschaftlicher Gamer seit seiner Jugend, wirft einen Blick auf das Schöne, Spannende aber auch Kritische des Gamings in Bezug auf Familie, soziales Umfeld, Schule und Beruf.



Jan-Malte Schui ist seit 2009 als Sozialpädagoge im Jugendinformations- und Bildungszentrum der Stadt Münster (Jib) tätig. Das Jib ist eine zentrale Einrichtung mit einem breiten Beratungs- und Weiterbildungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene. Seine Einblicke in diesem Workshop basieren auf eine mehr als 20-jährige Erfahrung im Internet und im Gaming.

WORKSHOP 7

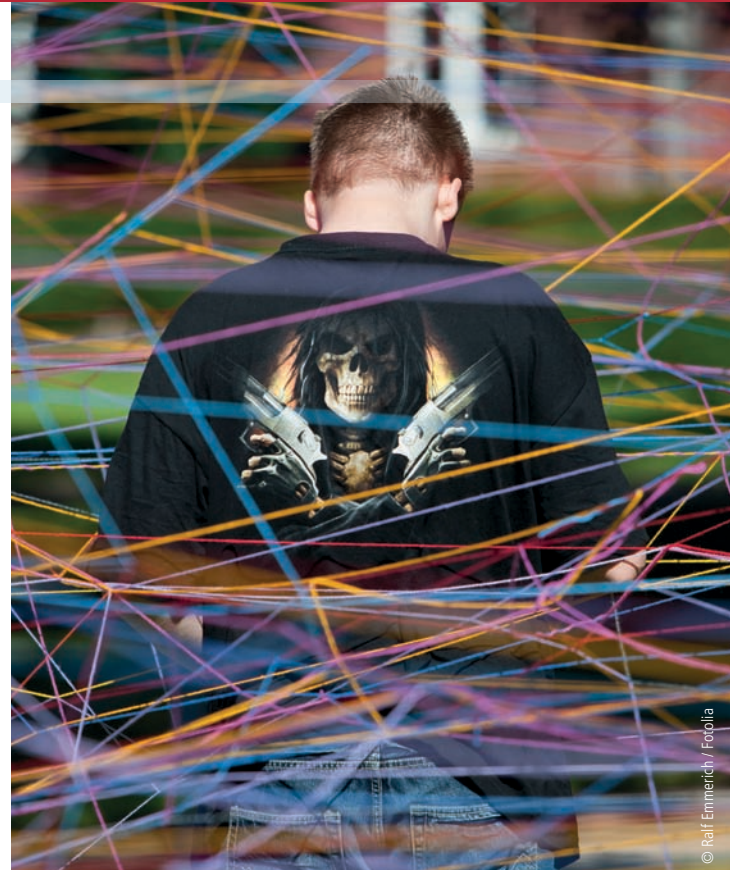
„Erwachsen werden ist nicht einfach...“

Der Übergang vom Jugend- in das Erwachsenenalter ist schon immer eine große Herausforderung und eine Phase hoher Vulnerabilität. Adoleszente zeigen oft sehr widersprüchliches Verhalten wie zum Beispiel gesteigertes Risikoverhalten aber auch rätselhafter Rückzug, Leistungsexplosion oder Leistungsverweigerung, Abschottung gegenüber dem Vertrauten und unkontrolliert erscheinendes Einlassen auf völlig Unbekanntes.

Sowohl für die Adoleszenten selbst als auch für das Umfeld ist diese Phase oft voller Rätsel und birgt massive Verunsicherungen. Seit den späten 1990er Jahren ist zudem eine Verlängerung der Adoleszenz bis in das dritte Lebensjahrzehnt (bzw. „Emerging Adulthood“ als eigenständige Entwicklungsphase) zu beobachten.

Zu unterscheiden, ob psychische Schwierigkeiten in dieser Phase noch Ausdruck von Entwicklungsschritten sind und damit „sich auswachsen“ oder schon Hinweis auf tiefgreifende psychiatrische Erkrankungen, ist häufig sehr schwierig. Im Workshop werden wir die Zusammenhänge zwischen scheiternder Entwicklung und psychischen Erkrankungen beleuchten und vertiefen.

Konkrete Fallbeispiele aus unserer klinischen Arbeit sowohl aus therapeutischer wie auch erzieherisch/pflegerischer Sicht werden vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen dabei stets die Fragen, wann brauchen Adoleszente eher Unterstützung auf Augenhöhe um sich zu entdecken, wann benötigen sie Führung und Anleitung, um Gefährdungen zu reduzieren oder langfristige Schädigung zu verhindern. Es wird gleichzeitig auch Zeit für eigene Fallbeispiele und Erfahrungen sein.



© Ralf Emmerich / Fotolia

Werner Terhaar ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Oberarzt der Don Bosco Klinik und Tagesklinik, Ambulanz im Centrum für Psychiatrie, Neurologie und Psychotherapie Münster (CPM).

/// ORGANISATION

Dr. Christopher Kirchoff (Chefarzt)
Don Bosco Klinik und Tagesklinik Münster · Alexianerweg 9 · 48163 Münster
Tel.: (02501) 966 20630 · E-Mail: d.lis@alexianer.de

/// ANMELDUNG

Um eine Anmeldung per beiliegender Anmeldekarte oder online unter www.donbosco klinik.de bis zum **01. März 2020** wird gebeten.

/// TAGUNGSBEITRAG

Der Tagungsbeitrag beträgt 135,- Euro und umfasst die Vorträge, die Workshops, die Verpflegung zur Tagung und das Abendbuffet.

Ermäßigung: Für Alexianer-Mitarbeiter und (auf Nachweis) auch für Schüler/innen, Studierende (bis 30 J.), PiAs, Auszubildende, FSJler sowie Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II und Sozialhilfe gilt ein ermäßigter **Beitrag in Höhe von 75,- Euro**.

Bitte überweisen Sie den Beitrag auf folgendes Konto:

Darlehnskasse Münster eG

Stichwort: Don Bosco Symposium 2020
BIC: GENODEM1DKM
IBAN: DE15 4006 0265 0016 4128 06

/// TEILNAHMEBESCHEINIUNG & ZERTIFIZIERUNG

Teilnahmebescheinigungen erhalten Sie vor Ort. Unsere Veranstaltung ist von der Ärztekammer Westfalen-Lippe mit **11 Punkten zertifiziert**.

/// VERANSTALTER & TAGUNGSORT

Alexianer Münster GmbH
Ort: Kunsthaus Kannen · Alexianerweg 9 · 48163 Münster

/// ÜBERNACHTUNGSMÖGLICHKEIT

Unser integrativ geführtes Hotel am Wasserturm bietet Ihnen direkt auf dem Gelände Übernachtungsmöglichkeiten und ist zugleich für die meisten Veranstaltungen des Symposiums auch der Tagungsort.

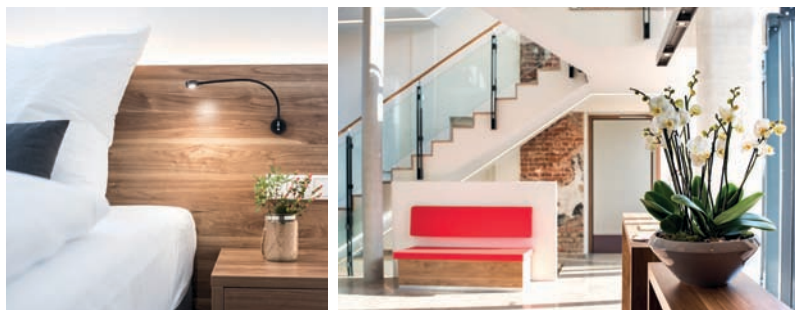
Alle Teilnehmer des Symposiums erhalten unter dem **Stichwort: „Don Bosco Symposium 2020“** einen Preisnachlass von 10 Prozent auf den aktuellen Tagespreis.

Sofern Sie eine Übernachtung in unserem Hotel wünschen, buchen Sie sich möglichst frühzeitig **selbst** ein Zimmer Ihrer Wahl. Preise und Infos zum Hotel erhalten Sie unter:

Alexianer Hotel am Wasserturm · Alexianerweg 9 · 48163 Münster
Tel.: (02501) 966 23100 · Fax: (02501) 966 23105

hotel-wasserturm@alexianer.de
alexianer-hotel-am-wasserturm.de

Alexianer Hotel
am Wasserturm



Dr. phil. Marie-Luise Althoff

Dozentin, Supervisorin,
Lehranalytikerin
Sieben Hügel 14 • 33615 Bielefeld
Marie-luiseAlthoff@web.de

Dr. Sylvia Boschin

Oberärztin Don Bosco Klinik Münster,
Alexianerweg 9 • 48163 Münster
s.boschin@alexianer.de

Julia Brokamp

Leitende Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeutin,
Don Bosco Klinik Münster,
Alexianerweg 9 • 48163 Münster
j.brokamp@alexianer.de

Prof. Dr. Jutta Ecarius

Professorin für Erziehungswissen-
schaften, Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Innere Kanalstr. 15 • 50823 Köln
jecarius@uni-koeln.de

Anne Kemper

Lehrerin für Sonderpädagogik,
Systemische Beraterin, Schulleitung
St. Walburga Grundschule
Taildor 8 • 33014 Bad Driburg
anne.kemper@st-walburga-
grundschule.de

Dr. med. Schide Nedjat

Fachärztin für Neurologie,
Psychiatrie und Psychotherapie
Bogenstraße 15/16 • 48143 Münster
praxis-nedjat@email.de

Prof. Dr. med. Hanns Rüdiger Röttgers

Leiter der Forschungsstelle
Autismus, FH Münster,
Fachbereich Sozialwesen
Hüfferstraße 27 • 48149 Münster
roettgers@fh-muenster.de

Jan-Malte Schui

Diplom-Sozialpädagoge,
Jugendinformations- und
Bildungszentrum
(Jib) Stadt Münster
Hafenstraße 34, 48153 Münster
Schui@Stadt-muenster.de

Prof. Dr. Timo Storck

Psychologische Hochschule
Berlin, Professor für Klinische
Psychologie und Psychotherapie
Am Köllnischen Park 2 • 10179 Berlin
t.storck@psychologische-
hochschule.de

Werner Terhaar

Leitender Oberarzt,
Don Bosco Klinik Münster,
Alexianerweg 9 • 48163 Münster
w.terhaar@alexianer.de

Verein zur Entwicklungsförderung

von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden



Spendenkonto
DKM Darlehnskasse Münster eG
BIC: GENODEM 1 DKM
IBAN: DE 91 4006 0265 0032 0135 00

//// Motopädie

//// Ergotherapie

//// Therapie am
Pferd

//// Therapeutisches
Klettern

//// Entspannungs-
training

Die Angebote sind teilweise vom Behindertensportverband
Nordrhein-Westfalen (BSNVW) anerkannt.

ALEX Kids e.v.
Alexianerweg 9
48163 Münster

Tel.: (02501) 966 20 630
Fax: (02501) 966 20 635
info@alexkids.de
Hotline: 0176 / 72 767 417

